

abgeschlossenes großes mittelhochdeutsches Handwörterbuch rühmlichst bekannte Professor M. Lexer in Würzburg den siebenten Band des hier besprochenen Werkes, welcher die Buchstaben N, O, P und Q enthalten soll, für den Druck vorbereiten, der voraussichtlich schon im Gange sein wird, bevor Heyne bis zum Schlusse seines Bandes gelangt ist. Endlich ist auch für das R gesorgt. Dieser Buchstabe soll den achten Band füllen, der aber wahrscheinlich auch bereits die Anfänge des S bringen wird.

Wenn das Werk nicht noch schneller, als jetzt zu hoffen, seiner Vollendung entgegengeführt werden kann, so mag wohl ein Hauptgrund davon in dem Umstande liegen, daß es ungemein schwer fällt, trotz des ansehnlichen Honorars, zu welchem, wie bemerkt, die Reichshauptcasse beiträgt, jüngere Germanisten zu Mitarbeitern zu gewinnen. Jene jüngeren Gelehrten mögen ihren Namen nicht gern mit einem Werke verbunden sehen, bei dem sie scheinbar eine untergeordnete Stelle innehaben. Sie verwenden ihre Zeit lieber auf die Abfassung von Monographien, als darauf, daß sie sich einige Jahre am Wörterbuche betheiligen — das freilich immer „Grimm's Wörterbuch“ heißen wird — und so ein Unternehmen rasch zu Ende führen helfen, welches fortleben wird als ein Stolz der Nation, wenn die meisten jener Monographien längst veraltet und vergessen sein werden. Ob das eine geschickte Speculation zu nennen ist?

### Zum Capitel der Recensionsexemplare.

#### III. \*)

Es freut mich, daß meine in Nr. 35 d. Bl. veröffentlichten Erörterungen über das Recensionswesen bereits zwiefachen Wiederhall gefunden haben, nämlich in den sehr dankenswerthen Mittheilungen des Hrn. Professor Langenscheidt in Berlin und einer gerade nicht sonderlich wohlwollenden Entgegnung des Hrn. B., der jedoch zu meiner Genugthuung schließlich versichert, er sei mit der von mir vorgeschlagenen „schwarzen Liste“ einverstanden, und das ist vorerst die Hauptsache.

Hr. Prof. Langenscheidt würde gewiß die Mehrzahl der Verleger zu noch größerem Dank verpflichtet haben, wenn er die Namen der zahlreichen nicht recensirenden Zeitungen ebenfalls veröffentlicht hätte, doch gebe ich zu, daß ein solches Vorgehen für den Einzelnen aus mancherlei Gründen mißlich sein mag, während z. B. die Verlegervereine als solche keine Rücksichten zu beobachten hätten.

Hrn. B. muß ich entgegnen, daß er sich in seinen Ausführungen gar zu einseitig auf den Standpunkt des Zeitungsverlegers stellt. Nein, Hr. B., es hat nicht „seine Berechtigung, wenn größere Zeitungen die Novitäten gewisser Verleger ignoriren“, gleichviel aus welchem Grunde, und es ist eine durchaus unbillige Erwartung, „daß mindestens die durch die Recensionen entstehenden Kosten durch Inserate sich ausgleichen“. Findet denn die Rubrik „Literarisches“ in politischen Zeitungen nur den Verlegern zu Liebe ihren Platz? Haben nicht vielmehr die Abonnenten ein Anrecht darauf, wenigstens durch kurze Notizen auf neue literarische Erscheinungen hingewiesen zu werden? Nach meinem Dafürhalten bilden die ohnehin sehr kurzen Literaturberichte politischer Zeitungen einen unentbehrlichen Bestandtheil der letzteren. Hätte Hr. B. Recht, so müßten auch politische Zeitungsartikel durch diejenige Partei honoriert werden, in deren Interesse sie geschrieben sind. Ich muß gestehen, daß es nach meiner Meinung mit den Grundsätzen einer ehrenhaften Redaction geradezu unvereinbar ist, für kritische Besprechungen irgend welches Äquivalent, gleichviel in welcher Form, zu beanspruchen, denn wo Belohnung verlangt und geboten wird, da hört naturgemäß die objective Kritik auf und die bezahlte Empfehlung tritt an deren Stelle. Auch der Vor-

schlag des Hrn. B., Recensions-Exemplare nach erfolgter Besprechung zu einem Procentsatz des Ladenpreises zurückzunehmen, dürfte nicht acceptirbar scheinen, weil er wiederum auf eine materielle Entschädigung hinausläuft, die prinzipiell nicht stattfinden sollte.

— r.

### Miscellen.

Ein Vorschlag zum Bessern. — Nachdem die in diesem Blatte immer und immer wiederholten Klagen über die Ueberschwemmung mit Circularen und Wahlzetteln der verschiedensten Art, welche der vielgeplagte Sortimenter sich gefallen lassen muß, bisher ohne jeden Erfolg geblieben sind, trotz der so lehrreichen, weil auf genauen statistischen Angaben beruhenden Darlegung des Collegen Hrn. Berger, welche enorme Masse von Zeit und Geld fast gänzlich unnöthiger Weise so vergeudet wird, erscheint es uns an der Zeit, daß die Sortimenter sich selbst helfen. Dies würde unserer Ansicht nach am einfachsten dadurch geschehen, daß die Mehrzahl der Sortimenter sich zu folgender Erklärung und Bitte an den gesammten Verlagsbuchhandel einigten:

Die Unterzeichneten ersuchen im eigenen und im Interesse des Verlagshandels selbst die geehrten Verlags-handlungen, ihnen in Zukunft alle allgemeinen geschäftlichen Mittheilungen, namentlich solche über erscheinende, erschienene und zurückverlangte Novitäten, über Preis- und Verlagsänderungen u. ausschließlich durch das Börsenblatt bekannt zu geben. Die Unterzeichneten werden in Zukunft alle ihnen nicht mit directer Post zugehenden gedruckten Mittheilungen, alle Circulars und Wahlzettel, ohne irgend Notiz davon zu nehmen, ungelesen bei Seite legen.

Wir bitten alle Collegen des Sortiments und des Verlags, unsern Vorschlag zu prüfen und sich über die Ausführbarkeit desselben zu äußern. Er würde den Verlegern sehr bedeutende Summen ersparen und dem jetzt wirklich unleidlichen Zustand am radicalsten ein Ende machen. Der Vorschlag einheitlicher, einfach und praktisch abgefaßter Circulars des Hrn. Voigt erscheint uns deshalb unausführbar, weil die vorgeschlagene Form, so praktisch sie an sich sein mag, doch in sehr vielen Fällen den Intentionen des Verlegers nicht entspricht, während das Börsenblatt die Ankündigung so zum Abdruck bringen kann, wie es in jedem einzelnen Fall der Verleger haben will. — Wünschenswerth aber nicht unumgänglich nöthig will es uns erscheinen, daß sich das Börsenblatt entschliesse, unsern Vorschlag durch Zugabe einer Beigabe mit Verlangzetteln zu unterstützen, ähnlich wie es bei der Oesterreichischen Buchhändler-Correspondenz der Fall ist. Die sehr vermehrten Einnahmen, welche die Annahme unseres Vorschlags dem Börsenblatt bringen würde, würden zu diesen und andern Verbesserungen leicht Rath schaffen lassen, und das Börsenblatt würde immer mehr das eine Staats- und Hauptorgan des anständigen deutschen Buchhandels werden. Die Colportagehandlungen und diejenigen wunderbaren Sortimenter, welche gleichzeitig Absatz und Interesse für ein wissenschaftliches Prachtwerk à la: „Die Regenbogenfarben-Erscheinungen in den Augen der Mehlwürmer. Vier Bände in Folio“ und für Cigarren, Liqueure, Pfefferkuchen, Stempelfarbe, Darmsaiten, Papierwäsche u. haben, können ja die „Wahlzettel“ weiter beziehen.

F.

Ein Stück Buchhändler-Correspondenz aus dem Jahre 1879. — „Hannover... Geehrtester Herr! Das Meyer'sche Conversationslexikon ist nunmehr complet. Als ich von... hierher versetzt wurde, ersuchten Sie mich, das bei Ihnen angefangene Werk auch in Hannover fortzusetzen, resp. von Ihnen weiter zu beziehen. Wie ich seit 1½ Jahren gewahrt wurde, geschah

\*) II. S. Nr. 57.